

Quartiersmagazin

MITTELPUNKT AUE

Ausgabe 21 | Herbst 2022



Gesund und Schön
in Bad Schlema mit Ayurveda

Historisches

Laden- und
Unternehmensgeschichten

Altes Handwerk vorgestellt



CLUB of GENTS

Mein **Quartier** ist mein Zuhause.



Foto: Steve Feuchter und Charly Bitz (3. und 4. v.r.) mit Jens Karluß | Olaf Seifert



Amerikanische Delegation mit deutschen Wurzeln besuchte die alte Heimat

„Back to the Roots“, unter diesem Motto war im April dieses Jahres eine 35-köpfige Delegation aus Pennsylvania 4 Tage lang zu Gast in Aue-Bad Schlema.

Zustande gekommen ist der Kontakt zum Erzgebirgsverein in Pennsylvania über das Netzwerk Sachsen.

2017 hatte die Netzwerkerin und Geschäftsführerin eines Leipziger Hotels angefragt, ob es nicht möglich wäre, ihrer amerikanischen Verwandtschaft Aue-Bad Schlema zu zeigen. Netzwerkkoordinator Jens Karluß führte die Gäste dann durch das damals weihnachtlich geschmückte Aue. Weihnachten 2018 folgte dann der private Gegenbesuch.

Unter dem Dach dieses Netzwerkes treffen sich 50 Unternehmer, Vereine und Einzelpersonen, die sich durch ihren Zusammenschluss besser kennenlernen und voneinander profitieren wollen.

Zu den Mitgliedsfirmen gehören bekannte Unternehmen, wie Bruno Banani, Halloren Halle oder die Hersteller von Vita Cola. Bei den Treffen wird zunächst ein Fachvortrag gehalten und anschließend kommt man miteinander ins Gespräch und besucht die jeweilige Stadt. „Wir knüpfen auch deutschlandweit Kontakte“, erzählt Jens Karluß.

Die amerikanischen Gäste begaben sich auf Spurensuche ihrer Vorfahren, die im Jahr 1931 aus der Gegend um Thalheim ausgewandert waren. Die ersten 15 Strumpfwirker nahmen ihr Know-how mit über den großen Teich und bauten Textilfabriken. Immer mehr Menschen aus dem Zwönitztal und anderen Teilen Deutschlands kamen in die neue Welt und siedelten sich in Warminster, im Bundesstaat Pennsylvania an. Kontakte in die alte Heimat pflegte man immer und hielt die Traditionen hoch. So vermitteln die ehemaligen Auswanderer durch

Biergarten- und Volksfeste, Weihnachtsbräuche und Skatturniere, aber auch deutsche Schulen, Bäcker und Fleischer ein Stück erzgebirgische Kultur. „Es gibt sogar eine jährliche Misswahl, die „Miss Erzgebirge“. Organisiert sind sie in der „Vereinigung Erzgebirge“, deren Wappen drei Tannen zieren, eine Hommage an ihre alte Heimat Thalheim, die auch drei Tannen im Wappen trägt.

Eine ganz besonders herausragende Rolle spielt der Fußball, englisch „Soccer“. Der Erzgebirgsverein in den USA hat 1000 Mitglieder, 600 von ihnen treiben Sport mit 23 Kinder- und Jugendteams. So war nur selbstverständlich, dass eine Führung durchs Erzgebirgsstadion auf dem Besuchsprogramm stand.

Helge Leonhardt und Michael Voigt überreichten den Gästen ein Paket mit 25 Aue-Trikots für die U-8-Kicker des Warminster-Vereins. Auch Aue-Bad Schlemas Oberbürgermeister Heinrich Kohl begrüßte die Gäste und freut sich über den neuen Kontakt, den man beibehalten und weiter pflegen möchte.



Foto: Die Amerikaner besuchen das Erzgebirgsstadion | Olaf Seifert

Sehr geehrte Leserinnen und Leser des Quartiersmagazins,

das Erzgebirge ist schön, davon sind nicht nur die Amerikaner der „Vereinigung Erzgebirge“ überzeugt. Dass das Erzgebirge auch schön machen kann, das zeigte auch der mdr in der Sendung: „Unterwegs in Sachsen - Zur Verjüngungskur nach Bad Schlema“. Der Werbeslogan „Gegen allerlei Gebrechen - Oberschlema hilft am besten“ ließ um 1915 scharenweise Gäste in das damals „stärkste Radiumbad der Welt“ ins Erzgebirge reisen. Die Kuranwendungen erfolgen als Trink-, Bade- und Inhalationskur. In Mächtigkeit und Ergiebigkeit der radioaktiven Wässer stellt der junge Badeort Oberschlema wesentlich ältere Kurorte in den Schatten. Im Unterschied zu einem Moorbad kann der Kurgast im Radonbad das Heilmittel weder fühlen noch schmecken oder riechen, aber die Gäste vertrauen der geheimnisvollen Kraft. Die Bädermedizin verzeichnet große Erfolge bei der Behandlung von Rheuma, Gicht, sowie Stoffwechselerkrankungen. Ergänzend dazu wird nun hier in diesem Magazin das Ayurvedazentrum in Bad Schlema vorgestellt. Außerdem gibt es neue Ladengeschichten. Gerade die Schließzeiten aufgrund der Pandemie haben dem Einzelhandel schwer zugesetzt. Wir wollen aber nicht nur die Läden, von denen es eine ganze Menge mit einer über 100-jährigen Geschichte gibt, in den Fokus rücken, sondern auch altes Handwerk vorstellen. Zum alten Handwerk gehört auch die Schnei-



derei. Historisch war das Erzgebirge Hochburg des Schneiderhandwerkes und der Näharbeiten. Vor allem Frauen waren als Näherinnen in den Textilfabriken beschäftigt. Das Fleischerhandwerk war eher in männlicher Hand. Dass das heute anders ist, beweist seit vielen Jahren Fleischermeisterin Christin Popella. Die Fleischerei Popella, die derzeit noch im Bereich Catering tätig ist, ist die letzte Fleischerei in der Stadt. Auch das Thema Glasfaser wird erneut aufgegriffen. Begleitend dazu empfehle ich Ihnen den Podcast, den man auf der Internetseite der Stadt abrufen kann. (Mit Highspeed ins Netz über Kulturkanal) Außerdem gibt es Angebote zur Ausbildung. Zur Ausbildungsmesse im BSZ Erdmann-Kirchweis am 08.10.2022 wird die Stadt neben vielen anderen Anbietern die Möglichkeiten zu Ausbildung allen Interessenten vorstellen. Ich wünsche Ihnen allen viel Freude beim Lesen!

Ihr Heinrich Kohl
Oberbürgermeister

Titel	#MANNohMANN	Seite 20 - 21	Geschichte des „Temper“
Seite 2	Amerikanische Delegation	Seite 22	Das Temper - ein Ort der Demokratie
Seite 3	Editorial, Impressum	Seite 23	Im „Hotel Am Kurhaus“ Bad Schlema: Fahrradverleih und Radtouristik
Seite 4 - 5	Ladengeschichten #MANNohMANN	Seite 24 - 25	Handwerk vorgestellt - „Die Auer Metzger“
Seite 6 - 7	Ayurveda in Schlema	Seite 26	Gedichte
Seite 8 - 9	Schuhhaus Schädlich	Seite 27	Hinten den Kulissen - Das Schülerpraktikum in der 8. Klasse
Seite 10 - 11	Foto-Martin	Seite 28 - 30	Was war los im Quartier?
Seite 12 - 13	Buchhandlung Fischer	Seite 31	Veranstaltungen
Seite 14 - 15	Kabel TV - Drei Auer Kabelvereine	Seite 32	Ausbildung
Seite 16 - 17	Historie Wäschefabrik		
Seite 18 - 19	Unternehmensgeschichte Schneidenbach		

IMPRESSUM

Herausgeber:
Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema, Goethestr. 5, 08280 Aue
Verantwortlich ist Heinrich Kohl, Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema

Redaktion: Jana Hecker, Karla Hecker

Texte: Jana Hecker, Karla Hecker, Ralf Ebert

Titelfoto: Lilly Vicedom, Chefin des Mannohmann

Fotos: Jana Hecker, Karla Hecker, Olaf Seifert, Gregor Lorenz, Hotel am Kurhaus, Bertram Kober, Lina Markus, Schädlich privat, Walter Wagner, Schneidenbach privat, Sammlung Heinz Poller, Schneidenbach privat, Sammlung Museum der Stadt Aue-Bad Schlema

Herstellung:
ERZ.art GmbH, Wettiner Straße 54, 08280 Aue-Bad Schlema, GF.: Olaf Haubold, Telefon 03771 291733, E-Mail: info@erz-art.de
Das Magazin ist kostenlos und erscheint vierteljährlich.
Auflage: 1.000
Nächster Erscheinungstermin: Ende November 2022
Finanziert wird das Projekt über den Europäischen Sozialfonds (ESF).

Druck: printworld.com
Online kann man das Magazin lesen unter www.aue-badschlema.de – *Leben in Aue-Bad Schlema – Quartiersmanagement – Quartiersmagazin*





Foto: Historisches Foto Bahnhofstraße 6

Mode für den Herrn in historischem Gebäude- die Bahnhofstraße 6 #MANNohMANN

Wir schreiben das Jahr 1880. Im kleinen, kaum mehr als 3500 Einwohner zählenden Aue flanieren die Damen in ihren bodenlangen Kleidern, mit Hüten und Sonnenschirmen durch die „Innenstadt“. Das Automobil ist noch nicht erfunden. Pferdekutschen und Handwagen ziehende Hausierer und Händler prägen das Straßenbild. Doch das gemächlich wirkende Stadtbild trägt, die Stadt Aue holte schon seit geraumer Zeit Schwung, um sich in eine moderne Industriestadt zu verwandeln.

An der Bahnhofstraße 6 entsteht ein markantes Wohn- und Geschäftshaus, es gehört zu den ersten Gebäuden im Gründerzeitstil und ist auf der Liste der Kulturdenkmale zu finden.

Eine, die noch sehr viel aus der Vergangenheit weiß, ist Christl Heilig, die selbst auch dort ihr Geschäft hatte. Von ihr war zu erfahren, dass es hier einmal einen Antiquitätenhandel gab, danach war der stadtbekannteste Händler Camillo Gebhardt ansässig, bei dem es Gardinen und Wäsche zu kaufen gab. Zu DDR-Zeiten war in dem Laden über zwei Etagen das Kinderkaufhaus untergebracht. Nach der Wende und der deutschen Wiedervereinigung gab es, auch über zwei Etagen, das

Rattanhaus, mit einem Angebot von Korbwaren und Wohnaccessoires. Schließlich übernahm Christl Heilig 1998 das Eck-Geschäft und führte es bis Ende 2017 unter dem Namen „Herrenmode Heilig“. Ursprünglich, von 1991 bis 1998, befand sich ihr Geschäft in dem kleineren Laden, ebenfalls Bahnhofstraße 6, in den anschließend Dietlind Fischer mit ihrem Buchladen einzog. Heute steht der Laden leer.

Christl Heilig lernte von der Pike auf, brachte es bis zur Filialleiterin im legendären „Exquisit“ (gegenüber in der Bahnhofstraße 11, jetzt Samocca). Von 1974-1979 studierte sie Betriebswirtschaft und arbeitete in den Jahren 1987 bis 1990 in leitender Stellung bei der HO. Nach der Wende, nun als Unternehmerin, engagierte sie sich auch für ihre Stadt. Im Werberat der IGA war ihre Meinung gefragt, bei Schaufensterwettbewerben räumte sie vordere Plätze ab und zur jährlichen Moderegala organisierte sie bis 2017 den Teil „Modenschau“. Ihr Herz schlug ganz besonders für den Handball und so gehörte sie selbstverständlich zu den Sponsoren des EHV Aue. Das Jahrhunderthochwasser 2002 zog auch ihren Laden stark in Mitleidenschaft, doch Christl Heilig hat nie ans

Aufgeben gedacht. Sie war letztlich in Aue eine „Institution“. Als sie ihr Geschäft Ende 2017 aufgab, um sich in den Ruhestand zu verabschieden, hatte sie schon eine Nachfolgerin gefunden.

Und so geht die Geschichte weiter:

Schon nach wenigen Wochen Schließzeit, eröffnete Lilly Vicedom unter dem Firmennamen MANNohMANN den Herrenmodelladen erneut. Die Unternehmerin stammt aus Iphofen bei Würzburg, einer Gegend, die für guten Wein bekannt ist. Die studierte Steuerinspektorin, folgte ihrem Mann (Gründer der Frankoniabilanz) 1996 nach Schwarzenberg. Sie arbeitete zunächst im Finanzamt Aue und später im Finanzamt Schwarzenberg bis zum heutigen Tag als Finanzbeamtin. Auf ihre Initiative hin entstand 2013 „Art on Stage“ sowie „Kunst in Höfen und Stuben“, attraktive Schwarzenberger Altstadtevents, die viele Gäste aus der Region anlockten. Aber Lilly Vicedom hatte auch schon immer ein Faible für Mode und die Idee, sich als selbstständige Unternehmerin zu beweisen. Bei den Spielen des EHV Aue hatte sie Christl Heilig kennengelernt. Man kam wegen der Ladenübernahme ins Gespräch und Lilly Vicedom legte ein überzeugendes Konzept vor.

In einer Handballpause konnte Christl Heilig ihrer Nachfolgerin mitteilen, dass sie beide „ins Geschäft“ kommen. Lilly Vicedom betont ausdrücklich, dass sie ohne ihre zwei tüchtigen Mitarbeiterinnen Kerstin Lorenz und Karla Junghänel das Unternehmen so nicht führen könnte. Die beiden leben für das Geschäft, pflegen eine intensive Kundenbindung und verstehen es, jeden Artikel mit der gleichen Aufmerksamkeit zu verkaufen. Seit dem ersten Januar 2021 hat sich das Geschäft auf nun 160 qm erweitert, in dem ein angrenzender Laden Richtung Rudolf-Breitscheid-Straße hinzugekauft wurde und eine Änderungsschneiderei eingerichtet.



Foto: Bahnhofstraße 6 um 1990



Foto: Christl Heilig zum 25. Geschäftsjubiläum

Ihre Firmen-Vorstellung von der belebten Innenstadt möchte Lilly Vicedom gemeinsam mit ihren Händlerkollegen und -kolleginnen umsetzen. So hält sie auch entsprechend wenig vom Online-Handel, schon gar nicht bei dem hochwertigen Angebot, das bei MANNohMANN zu kaufen ist.

Die coronabedingten Schließungen haben dem Geschäft hart zugesetzt. Dabei ist Lilly Vicedom voller Dankbarkeit gegenüber ihrer Kundschaft, die zeigt: „Wir helfen Euch, wir kaufen auch weiterhin bei Euch. Uns ist die Erhaltung der Läden als Stück der Kulturlandschaft Innenstadt wichtig.“ Mit diesem Wissen im Hintergrund sollte es doch gelingen, wieder Netzwerke in der Händlerschaft aufzubauen. Man müsse an einem Strang ziehen, um die Innenstadt weiter attraktiv zu gestalten, „die Shoppingnächte sind da ein guter Anfang“. Wie auch ihre Vorgängerin Christl Heilig, engagiert sich Lilly Vicedom beim Handball. Sie ist eben ein ganz großes Stück Auerin geworden.

#MANNohMANN
Bahnhofstraße 6
08280 Aue-Bad
Schlema

Telefon:
03771 551092

Inhaberin:
Lilly Vicedom

Portfolio:
Herrenmode



Foto: Annegret Richter, die Chefin in der Mitte | Foto: Gregor Lorenz

Ayurveda - das Wissen vom Leben

Vorbeugen und Heilen mit Medical-Balance-Harmonie in Bad Schlema

Das Bild vom Flügelschlag eines Schmetterlings, der einen Orkan auslösen kann, passt in gewisser Weise auch auf die Funktionen des menschlichen Körpers und das Zusammenspiel seiner Organe. Manchmal sind es nur ganz kleine Anlässe, die unsere Gesundheit aus dem Gleichgewicht bringen können, wie z.B. durch ein Virus.

Und so brachte auch das Wissen um seine Viruserkrankung, die mit einer Ayurvedakur geheilt wurde konnte, Beat Bünzli, Geschäftsführer des Hotels am Kurhaus in Bad Schlema, auf die Idee, ein Ayurvedazentrum einzurichten.

In den Räumen des Centers im Erdgeschoss des Hotels taucht man in eine Atmosphäre der Ruhe und des Wohlfühlens ein. Hier werden alle Sinne angesprochen. Bei leiser Musik, Gerüchen von Weihrauch und exotischen Ölen, gedämpftem Licht, Mobiliar und umfangreichen Accessoires aus Sri Lanka, führt Dr. Sarath Galagama Pulsdiagnosen durch. Nur anhand des Pulses erkennt er, zu welchem der Typen: Vata, Pitta, Kapha, die Wasser, Feuer, Erde und Luft man gehört. Außerdem nennt er Schwachstellen im Körper und gibt Empfehlungen für eine gesunde Lebensweise mit Kräutern, Honig und Gewürzen. Das alles basiert auf einer 5.000 Jahre alten Lehre, die ihre Wurzeln in Indien hat. Außer Dr.

Sarath Galagama arbeiten noch ein weiterer Arzt und eine Ärztin, beide Ayurvedaspezialisten aus Sri Lanka, im Bad Schlemaer Zentrum. Alle drei haben fünf Jahre an der Universität Kelaniya in Sri Lanka Ayurveda Medizin studiert. Dieses jahrtausendealte Heilwissen ist Teil der Kultur Indiens und Sri Lankas, wurde ununterbrochen praktiziert und weiterentwickelt und kann daher mit unserer mitteleuropäischen Geschichte um medizinisches Wissen kaum verglichen werden. „Medizinisches Ayurveda“, wie es im Ayurvedazentrum angewendet wird, ist vom Wellness-Ayurveda zu unterscheiden. Ayurveda ist das Wissen vom Leben, sein Wesen besteht in der Kunst zu heilen und gesund zu leben. Der Name setzt sich aus zwei Worten der Sanskrit-Sprache zusammen: Ayur heißt Leben, Veda bedeutet Wissen.

Im Mittelpunkt steht die Aufgabe, den Menschen ganzheitlich zu betrachten, deshalb gehört auch besonderes Augenmerk auf sein psychisches Gleichgewicht.



Foto: Blick ins Ayurvedazentrum | Hotel am Kurhaus

Zu letzterem kann man sich von der Hotelchefin Annegret Richter selbst beraten lassen, die über eine Ausbildung in Psychotherapie und Ayurvedischer Psychologie verfügt. Die gebürtige Schneebergerin hat es nach vielen Jahren in Leipzig schließlich wieder in die Heimat zurückgezogen. Seit 2006 betreibt sie gemeinsam mit ihrem Mann Beat Bünzli das Hotel am Kurhaus.

Sie erzählt, wie sie gemeinsam im Jahr 2006 das Ayurveda-Center, als Ergänzung zum Bad Schlemaer Kurangebot mit seiner klassischen Radonbehandlung, aus der Taufe gehoben haben. Aller Anfang war schwer, zumal dieses Angebot in Sachsen einmalig ist und das Wissen um die alte Heilkunst hier kaum Verbreitung gefunden hatte. Aber jetzt wird es gut angenommen, auch dank Internet und nicht zuletzt durch Mund-zu-Mund-Propaganda.

In den Räumen befanden sich bis dahin zwei Läden, die geschlossen hatten. Durch den Leerstand bot es sich an, die Flächen neu zu beleben und Ayurveda-Kuren mit der Unterbringung im Hotel zu verbinden. Kur kommt aus dem Lateinischen von dem Wort cura und bedeutet sie viel wie Fürsorge oder Pflege.

Zu den Angeboten:

Um einen ganzheitlichen Ansatz zu garantieren, empfehlen die Geschäftsführer, während der Kur im Hotel zu schlafen, um damit auch die nötige Ruhe zu haben. „Nach einem klassischen Stirnguss mit Öl soll man drei Stunden ruhen, damit auch die Seele eine Auszeit nehmen kann, um den Körper nicht gleich wieder Stress auszusetzen“, erklärt die Chefin. Patienten mit Arthrose, Rheuma, Diabetes, Schlaganfall, Stoffwechselstörungen und vieles mehr sind mit Ayurveda erfolgreich zu behandeln. Nicht zuletzt wenden sich Menschen, die an den Folgen einer Coronaerkrankung leiden, an die Spezialisten des Ayurveda-Zentrums. So berichtet Annegret Richter von einer Patientin, deren



Foto: Wohltuende Massage | Hotel am Kurhaus

Haarausfall, ausgelöst durch eine Coronainfektion, erfolgreich gestoppt und das Haarwachstum wieder angekurbelt wurde. Durch die große Panchakarma-Kur, die 12 Tage dauert, kann der Körper verjüngt, Krankheiten vorgebeugt und bestehende Krankheiten geheilt werden. Zentrales Anliegen der Kur ist die Ausleitung von Gift- und Schlackenstoffen, die die normalen Funktionen des Körpers beeinträchtigen. Damit zielt man auch auf die Giftstoffe, die etwa durch eine Chemotherapie oder andere Medikamente aufgenommen wurden. Weitere Kuren, wie zur Burnout-Prävention oder Entschlackung (womit man auch Cellulite behandelt), stehen zur Auswahl. Alle beginnen mit einer Erstkonsultation durch einen Ayurveda Arzt und der Aufstellung eines individuellen Behandlungsplanes. Neben äußeren Anwendungen steht auch ein Ayurvedisches Frühstück auf dem Plan, denn mit der richtigen Nahrung kann man ganz entscheidend auf sein Wohlbefinden Einfluss nehmen. Kleinere Anwendungen, wie Gesichts- oder Fußmassagen sind ambulant, ohne Hotelübernachtung möglich. Letztlich bietet das Ayurveda-Zentrum ein umfangreiches Angebot an Produkten, wie Tees, Honig, Gewürzen oder Kräuterpasten und -Pillen, selbstverständlich alle aus Sri Lanka. Sind Sie neugierig geworden? Informieren Sie sich im Internet oder kommen persönlich vorbei, um sich kompetent beraten zu lassen.



Foto: Der Stirnguss | Bertram Kober

AYURVEDISCHE MASSAGE ZU GEWINNEN!

eine kleine ayurvedische Massage nach Wahl: Kopf, Gesicht oder Fuß
Mail an presse@ae.de
Stichwort: Massage

Einsendeschluss ist Ende November 2022

Um einen ganzheitlichen Ansatz zu garantieren, empfehlen die Geschäftsführer, während der Kur im Hotel zu schlafen, um damit auch die nötige Ruhe zu haben. „Nach einem klassischen Stirnguss mit Öl soll man drei Stunden ruhen, damit auch die Seele eine Auszeit nehmen kann, um den Körper nicht gleich wieder Stress auszusetzen“, erklärt die Chefin. Patienten mit Arthrose, Rheuma, Diabetes, Schlaganfall, Stoffwechselstörungen und vieles mehr sind mit Ayurveda erfolgreich zu behandeln. Nicht zuletzt wenden sich Menschen, die an den Folgen einer Coronaerkrankung leiden, an die Spezialisten des Ayurveda-Zentrums. So berichtet Annegret Richter von einer Patientin, deren

Schuhhaus Schädlich

ein Name- ein Begriff seit weit über 100 Jahren in Aue

Stefan Schädlich ist stolz auf die Fotos in einem Fotoalbum, die über 100 Jahre Firmengeschichte dokumentieren. So reiht sich der „Schuh-Schädlich“, wie er von den Auern genannt wird, in die Reihe der vielen über 100-Jährigen ein, die die Einkaufskultur der Stadt wesentlich mitgeprägt haben und noch prägen.

im Blauen Engel ein weiteres Geschäft eröffnen. Mit Sohn Karl übernahm die zweite Generation der Schädlichs 1938 die Geschicke. Auch Karls Ehefrau Edith und seine Schwester Mariechen traten in das Unternehmen ein. Während des Krieges, Karl wurde an die Front gerufen, führten die Frauen die beiden Läden weiter.



Foto: Schuh-Schädlich 1909



Foto: von 1942



Foto: Lager im Mai 1928



Foto: Laden 1978

Im Jahr 1899 eröffnete der Schuhmacher Hermann Schädlich aus dem Voigtland, gemeinsam mit seiner Frau Rosa, am Altmarkt das erste Geschäft. Im Laden verkaufte man Schuhe, in der Werkstatt reparierte Hermann das Schuhwerk der Kundschaft.

Am 4. Dezember 1909 zogen die Schädlichs in das große repräsentative Geschäftshaus, das an Stelle des ehemaligen kleinen Gebäudes errichtet worden war. Im Jahr 1930 konnte man



Foto: von 1942



Foto: Schaufenster im Jahre 1935



Foto: Außenfassade Schuhhaus Schädlich

„Wir sind stolz, Teil einer so langen Familientradition sein zu dürfen“, so Stefan Schädlich, und weiter: „Sowohl sehr erfolgreiche, erfüllende und anspruchsvolle Jahre, wie auch widrige Umstände prägten unsere Arbeit. All das wäre ohne unsere engagierten, schuhbegeisterten Mitarbeiterinnen nicht gelungen, die täglich ihre Arbeit in den Dienst an unserer Kundschaft stellen. Wir wünschen uns, dass unsere noch

Nach dem Krieg waren die Bedingungen für einen Einzelhändler sehr schwer und so schloss er einen Vertrag mit der Handelsorganisation „Wismut“. Die älteren Auer erinnern sich noch an die imposante Verkaufsfläche, auf der die Schuhkartons an die drei Meter hoch aufgestapelt waren und Stefans Mutter Edith fast Akrobatisches leistete, wenn sie auf die Leiter stieg, um das gewünschte Paar Schuhe zu suchen.

sehr gut funktionierende Kleinstadt mit ihrem vielseitigen Angebot an Geschäften, Cafés, Restaurants und Kultur- und Sportstädten in dieser Form noch lange erhalten bleibt.“

Stefan Schädlich, der Sohn von Karl und Edith absolvierte eine Lehre als Einzelhandelskaufmann und übernahm 1977 die Leitung des Unternehmens. Ein Jahr später, als das Ladengeschäft nebenan frei wurde, baute er um und erweiterte die Verkaufsfläche. Im Jahr 1982 trat auch Stefans Frau Elke mit ins Geschäft ein. Mit dem Slogan: „Wir gehen in eine neue Schuhkunft.“ starteten die jungen Leute 1990 unter den nun marktwirtschaftlichen Bedingungen voll durch. Sie entschieden sich für ein hochwertiges Sortiment mit Schuhen aus Italien und hochwertigen deutschen Herstellern. Ein weiteres Ladengeschäft nebenan wurde angemietet und unter „Quickschuhe“ geführt.

In den Jahren 1995 bis 96 konnten sie in Schwarzenberg ein zweites Geschäft eröffnen und „Quickschuhe“ zog in größere, komfortablere Räume im Erdgeschoss des ehemaligen Kaufhaus Annett (heute „Goethe Palais“).

Es bestehen derzeit noch zwei Läden: in Aue am Altmarkt und im eigenen Haus in der Schneeberger Straße 18.



Foto: Elke und Stefan Schädlich im Laden Altmarkt 14

Schuhhaus Schädlich
Altmarkt 14
08280 Aue- Bad Schlema, Ortsteil Aue
Telefon 03771 23151



Foto: Foto-Martin Außenansichten

Foto-Martin

eine Unternehmensgeschichte rund um die Fotografie seit über 100 Jahren

Portfolio: Fotohaus, Fotolabor, Fotostudio, Fototechnik, Ferngläser, Zubehör, Bilderrahmen, Rahmungswerkstatt. Individuelle Foto-Geschenke, Produkte mit dem Lila Herz von Aue, Pass- und Bewerbungsfoto-Spezialist Familienfotograf

Die Unternehmerfamilie Martin hat seit Jahrzehnten die Geschichte von Aue und ihr Stadtbild mitgeprägt. Mit ihren Dienstleistungen bereicherten die Martins, in jeder Epoche ihres Bestehens mit den jeweils modernsten Angeboten, den Markt rund um die Fotografie. Firmengründer Paul Martin eröffnete 1910 in Neustädte

(Schneeberg) die Adlerdrogerie. Neben dem Handel mit Drogerieartikeln und Kolonialwaren hatte er auch Produkte für die aufkommende Amateurfotografie im Angebot und betrieb ein Labor zur Entwicklung von Filmen und Fotos. In den dreißiger Jahren bekam der Handel mit Filmen und fotografischen Artikeln einen Schub und die Firma Martin erhielt den Status AGFA-Händler „mit der Strahlenkrone“ für das Erzgebirge. Später führte Sohn Herbert Martin die Drogerie weiter, die bald als HO-Kommissionshandel geführt werden musste und später ganz von der volkseigenen HO übernommen wurde. Ab 1991 bis 2005 war die ehemalige Adlerdrogerie, die Foto-Drogerie Martin wieder in Familienhand und wurde von Christine Martin (gelernte Drogistin und Ehefrau von Rudolf M.) geführt, unter tatkräftiger Unterstützung durch Tochter Kathrin.

Rudolf Martin, der Enkel des Gründers Paul, gründete 1958 ein eigenes Geschäft als Fotolabor und gehörte schon bald zu den Pionieren der Farbfilmentwicklung. Er erwarb das Know-how und die Lizenz von der VEB AGFA Filmfabrik Wolfen zur offiziellen Entwicklung von AGFA-Colordiafilmen unter ständiger technischer Unterstützung und Kontrolle.

Schließlich zog er 1962 mit dem Geschäft nach Aue in größere Labor- und Geschäftsräume, Mozartstraße 2, Ecke Schwarzenberger Straße. Unter der fachkundigen



Foto: Frank Martin mit v.l. Jana Hecker, Ines Schiek und Silke Skorzus

Leitung von Rudolf Martin entfaltete sich sein Fotolabor und es entstand ein zweiter Betriebsteil. Ab Anfang der 70er wurden die ehemalige Backstube und weitere Räume der Bäckerei Wiegleb (bekannt auch als Kaiser-Friedrich-August-Café bzw. später Moccana) auf dem Zeller Berg zum Fotolabor umfunktioniert. Mit selbst entwickelten und gebauten Labormaschinen und bis zu 25 Mitarbeitern entwickelte sich das Unternehmen zum führenden rein privaten Fotolabor im Osten Deutschlands. Damit war es eines der ganz wenigen letzten privaten Unternehmen in der DDR mit mehr als 10 Mitarbeitern. Es entstand ein umfangreiches Versandgeschäft für die Filmentwicklungen und Papierbilder in Schwarz/Weiß und Color.

Schon im Juli 1990 begann man mit neuester Agfa-Labor-technik die Farbbildentwicklung in hoher Qualität ab einer Stunde Lieferzeit. Im Jahr 1991 eröffnete die Familie Martin ein weiteres Fotofachgeschäft in der Auer Innenstadt, in der Schneeberger Straße 7, am jetzigen Standort, ebenfalls mit hochwertigen und schnellen AGFA-Laborgeräten zur Film- und Farbbildentwicklung sowie einem zusätzlichen großem Handelsangebot und einem Passbildstudio.

Die Martin-Passage, in ihrer heutigen Art, entstand 2006 unter Leitung des jetzigen Inhabers Frank Martin, der im Herbst 2003 den Betrieb übernahm. Schon 2003 bis 2005 wurde in ein digitales Fotolabor, Drucktechnik für Großformate sowie Technik zum Rahmen und Schneiden von Passepartouts investiert. Das sich im ersten Oberge-

schoss befindliche Fotostudio wurde in dieser Zeit noch einmal umgebaut und damit vergrößert.

Erfahrenes Personal, digitale Fotolabortechnik und das Qualitätskonzept von FUJIFILM liefert erstklassige Bilder, ob vom althergebrachten Film, von Digitalkameras und Handys oder von professionell bearbeiteten Bilddateien. Ein besonderes Angebot: alte Diafilme oder Fotos werden anspruchsvoll digitalisiert und restauriert.

Foto-Martin Aue ist dafür bekannt, fotografische Wünsche zu erfüllen und guter Ansprechpartner für technische Probleme zu sein.

Der Unternehmer stellt sich bis heute nicht nur den Herausforderungen eines sich ständig wandelnden Marktes. Frank Martin schaut auch über den Tellerrand hinaus und engagiert sich für seine Stadt. So entwickelte er die Idee eines Logos: das „Lila Herz“ mit dem Schriftzug „Aue“. Die Stadtverwaltung hat die Idee aufgegriffen und so steht heute nicht nur das lila Herz auf dem Altmarkt, sondern es wird im Stadtmarketing eingesetzt und es gibt auch entsprechende Werbeartikel, die natürlich auch bei Foto-Martin zu haben sind.

Foto-Martin

Schneeberger Straße 7
08280 Aue
Telefon 03771 -24562
Mail: verkauf@foto-martin.de
www.facebook.com/FotoFrankMartin
Internet: www.foto-martin.de



Foto: Frank Martin im Laden



Foto: Blick zum Buchladen 2022

Buchhandlung Fischer

Annett Fritsch auf dem Auer Altmarkt bietet Bücher und mehr

Portfolio: Bücher aller Art, auch auf Bestellung, kleine Auswahl Deko- und Geschenkartikel

Seit Juni 2020 komplettiert die Buchhandlung Fischer auf dem Auer Altmarkt das gute Einzelhandelssortiment der Innenstadt. Der Name Buchhandlung Fischer geht auf die einstige Eigentümerin Dietlind Fischer zurück, die ihren Buchladen in der Bahnhofstraße 6 schon im Jahr 1998 eröffnet hatte. Bei ihr arbeitete Annett Fritsch von 2004 bis 2008 als Verkäuferin. Als Dietlind Fischer das Geschäft aufgeben wollte, übernahm es Annett Fritsch am 15.01.2014 noch am alten Standort in der Bahnhofstraße 6.

Die gelernte Verkäuferin verstand es, ihre Kunden mit attraktiven Veranstaltungen für Bücher zu begeistern.

So hatte Annett Fritsch regelmäßig Genussabende im Angebot.

Bei leckeren Häppchen konnten die Gäste in der Buchhandlung gemütlich stöbern, wobei die Inhaberin so viel Vertrauen in die Kundschaft setzte, dass sie diese allein im Geschäft ließ. Natürlich war sie auch bei „Aue liest“ von Beginn an eine feste Größe im Reigen der Veranstaltungsorte. Der Laden hatte aber einen großen Nachteil, denn er war nicht barrierefrei und damit für Rollstuhlfahrer tabu. Mit dem neuen Standort auf dem Altmarkt 9, ist dieser Mangel beseitigt und natürlich profitiert man auch von der zentraleren Lage.

Von der Geschichte des Hauses weiß die Inhaberin nur, dass dort zu DDR-Zeiten das Geschäft „Amboss“ untergebracht war. Damals war an Baumärkte noch lange



Foto: Historische Aufnahme vom Markt | Walter Wagner



Foto: Historische Aufnahme: „Eisen-Günther“, später Amboss

nicht zu denken. Werkzeug, Nägel und Schrauben und vieles mehr gab es im „Amboss“ mitten auf dem Markt auf überschaubarer Verkaufsfläche. Vielen älteren Auerern ist der „Eisen-Günther“ noch ein Begriff, der private Vorgänger vom „Amboss“.

In der Buchhandlung Fischer kann man heute sowohl Bücher im Laden aussuchen, als auch bei Annett Fritsch bestellen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, von zu Hause die Bücher selbst über das Internet zu bestellen, um diese im Laden abzuholen.

„Vor allem Urlaubs- und Weihnachtszeit ist Bücherzeit“, weiß die Inhaberin und freute sich, dass auch in Zeiten von Corona die Nachfrage nach dem gedruckten Buch ungebrochen war. In Corona-Jahr 2020 sei der Geschenkekauf sogar noch früher losgegangen. Das Lesen am Tablet-PC nehme zwar einen erheblichen Teil ein, habe aber das gedruckte Buch keinesfalls vom Markt verdrängen können. Zu den umliegenden Händlern hat Annett Fritsch ein gutes Verhältnis. Leider fehlt es noch an einheitlichen Öffnungszeiten. Das habe aber unterschiedliche und nachvollziehbare Gründe. Sie selbst arbeitet zum Beispiel allein, also ohne weitere Verkäuferin, da haben auch Öffnungszeiten irgendwann ihre Grenzen. Die gebürtige Bernsbacherin schwärmt für die Architek-

tur der Auer Innenstadt, die für die Läden ein attraktives Ambiente bietet. Aue habe immer noch viel an gut sortiertem Einzelhandel zu bieten. Diesen gilt es zu erhalten, damit Aue auch weiterhin ihrem guten Ruf als Einkaufsstadt gerecht wird.

Während der coronabedingten Schließzeiten konnte man im Laden anrufen und ein Buch bestellen, das dann ausgeliefert wurde. Nach dem zweiten Corona-Lockdown waren die Menschen nach den vielen Schließungen nach einem Einkauf in der Stadt regelrecht ausgehungert und kamen gern wieder persönlich vorbei.



Foto: v.l. Heike Weidauer, Annett Fritsch und Jana Hecker bei „Aue liest“

Buchhandlung Fischer
 Altmarkt 9
 08280 Aue- Bad Schlema
 Telefon: 03771 35016
 Mail: info@buchhandlung-aue.de



Fotos: Teppichmarkt 1990 | Walter Wagner



Fotos: Buchladen 2021 innen | Karla Hecker



Foto: Thomas Pester mit einem Node, Wandler von Glasfaser auf Kupfer

Von der Antennengemeinschaft zum modernen Internet: Drei Auer Kabelvereine schreiben an der Geschichte mit

„Besser, schlechter, halt, so ist es gut“. Diese Kommandos gab der Vater an den Sohn weiter, wenn er mit seiner Kupferschleife, der legendären Ochsenkopf-Antenne auf dem Dachboden nach einem geeigneten Standort suchte. Der Sohn beobachtete dann die Entwicklung der Bildqualität auf der Fernsehröhre und ob außer Schneegriesel auch noch ein paar Bilder zu erkennen waren. Diese Szenen sind den Älteren unter uns wohlbekannt, denn nicht jede Westantenne war hinter der Gardine im Wohnzimmer unterzubringen.

Das war in den sechziger und siebziger Jahren noch gängige Praxis, zumindest in unserer Gegend. Dabei waren wir noch besser dran, als die Dresdner, die im „Tal der Ahnungslosen“ wohnten (ohne Westempfang). Aber das ist eine andere Geschichte.

Thomas Pester, der Geschäftsführer vom Kabel-TV Aue e.V., einem der drei Auer Kabelvereine hat noch skurrilere Geschichten auf Lager. Sein Vater hat sich in den siebziger Jahren einen Fernseher selbst zusammengebaut. Die Bauteile hat er irgendwie organisiert und als Werkzeug diente ein Lötkolben. Er zeigt mir ein Faltblatt



Foto: Beim Aufbau der Ochsenkopfantenne, Schnitzfiguren im Museum Uranbergbau im Aktivist

aus dem Jahr 1959, auf dem der DDR-Staat mit markigen Sprüchen vor dem Ochsenkopf-Sender warnte. Auf dem Ochsenkopf im Fichtelgebirge stand ein Fernsehturm, der bis in unsere Region das begehrte Westfernsehen brachte. Die nachfolgende Geschichte des Kabel-TV Aue e.V. kann Thomas Pester aus eigener Erfahrung erzählen, denn er gehörte zu den Männern der ersten Stunde, die nach der Wende das Kabelnetz ertüchtigten.

In den Jahren 1981 und 1982 fanden sich auf dem Zeller Berg interessierte Bürger in Privatwohnungen und in der Gaststätte „Moccana“ zusammen, um Möglichkeiten zu besprechen, wie man nach „offizieller Lesart“ das DDR-Fernsehen besser empfangen könnte. Unausgesprochen wusste natürlich jeder, dass es auch

ums Westfernsehen ging. Im Jahr 1983 dann der entscheidende Durchbruch: es gelang die Gründung der BG 18/83 (BG= Bürgergemeinschaft). Mittels kleiner Karteikarten wurden 2300 Mitglieder erfasst und die weiteren organisatorischen Schritte festgelegt: So waren u.a. die Beitrittsgebühren zu kassieren, jeder hatte 25 Arbeitsstunden zu leisten - oder finanziell abzulösen, Rege-

lungen für die Vorstandsvergütung waren zu treffen und Straßenverantwortliche festzulegen. Am Hirnschädel, Dittersdorfer Weg, entstand ein großer Gittermast, um die Antennen anzubringen. Von diesem Mast aus musste das Kupferkabel bis in die Haushalte verlegt werden. Das war eine gigantische logistische Herausforderung, zumal das Kabel knapp war. So kamen etwa 2.000 m Erdkabel aus dem Herstellerwerk in Vacha, das in der 5-km-Zone zur BRD lag und nur mit besonderer Genehmigung der Polizei erreicht werden konnte. Man suchte nach einem NSW-Reisekader (ins Nichtsozialistische Wirtschaftssystem), damit der Antrag überhaupt eine Chance hatte. Sämtliches Material, Geräte und Werkzeuge lagerten in privaten Wohnungen und Kellern. Auch darüber musste man die Übersicht bewahren. Dann galt es, das Kabel in die

Erde, oder als Freileitung von Dachfirst zu Dachfirst zu verlegen. Beim größten Arbeitseinsatz waren 300 Leute im Einsatz, um die Gräben auszuheben. Im Jahr 1986 konnten schließlich 380 Gebäude mit 2.370 Anschlüssen verkabelt werden. Nun waren das 1. und 2. DDR- Fernsehen,

ARD, ZDF und Bayrisches Fernsehen zu empfangen sowie über das Radio DDR 1 und 2, Berliner Rundfunk, Stimme der DDR, DT 64, Bayern 1-3 und RIAS. „Diese Auer Bürger waren ja schließlich voller Erwartungshaltung und das beflügelte die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die Aufgaben erledigten, wie Buchhaltung, Besorgen von Kartenmaterial, Vereinbarungen mit den Nutzern und vieles mehr“, erinnert sich Thomas Pester. Mit der Wende musste eine neue Organisationsform geschaffen werden, damit die Mühen und Anstrengungen der beteiligten Helfer zur Errichtung nicht umsonst waren. Karl-Heinz Reich und Wolfgang Schulz hielten die Fäden für einen Weiterbetrieb in den Händen.

Der 29. Oktober 1991 wurde schließlich zur Geburtsstunde des Kabel-TV Aue e.V. Es kam der Tag, an dem es notwendig wurde, zwei Fachkräfte fest anzustellen, das waren Thomas Pester und Jens Reuther. Beide sicherten Tag für Tag mit Walter Emmrich und Gunter Hübschmann den technischen Betrieb und bauten alle Anschlüsse nach nun bundesdeutschen Normen nochmals um und aus.

Glasfaser ist die Zukunft

Heute sind 2.160 Haushalte auf dem Zeller Berg, 1.600 in Aues Innenstadt und 400 im Ortsteil Alberoda ans Kabelnetz angeschlossen. Um den Zeller Berg kümmert sich Kabel-TV Aue e.V., um Alberoda Kabel-TV Aue / Alberoda - Lößnitz e.V. und die Innenstadt versorgt Kabelverein 1980 w.V. Gemeinsam sind sie Anbieter für Fernsehen, Internet und Telefon. „Noch liegt das Kupferkabel, aber der Glasfaserausbau bestimmt auch die Zukunft unserer Vereine und Kupfer wird schrittweise durch Glasfaser ersetzt.“, erzählt mir Thomas Pester. Die Kopfstation in Aue ist nun in einer Altbauwohnung auf dem Zeller Berg untergebracht. Allein hier mussten 100.000 Euro in Technik investiert werden. Gemeinsam verlegten die Vereine in Abstimmung mit dem



Foto: Thomas Pester zeigt Kartenmaterial aus der Anfangszeit

Bauamt Leerrohre bei Straßenbaumaßnahmen. Wo jetzt noch Kupferkabel drin sind, werden dann Glasfaserbündel eingezogen, um noch schnelleres Internet anzubieten. So muss in vielen Straßenzügen und Siedlungen später nicht noch einmal aufgegraben werden. Die drei Vereine können schnell reagieren, wenn ein Haushalt ans Internet angeschlossen werden möchte, im Schnitt drei Werktage. „Aktuell hatten wir die Wohnungen ukrainischer Flüchtlinge zu versorgen“, so Thomas Pester. Spätestens nach drei Tagen hatten Sie Zugang zum schnellen Internet und TV und bei Anschluss und Erklärung sind die Russisch-Kenntnisse von DDR-Zeiten immer noch von Vorteil. (Anm.d.Redaktion: Das geschah ehrenamtlich und kostenlos, vielen Dank dafür) „Wir sind rund um die Uhr, auch am Wochenende im Einsatz, wenn es gilt etwaige Störungen zu beseitigen“, erzählt Thomas Pester zum Abschluss. Das Telefon steht kaum still. Es geht um Bauabsprachen zum weiteren Ausbau und der Modernisierung der ehemaligen DDR-Antennenanlagen. Das mit Abstand Beste an den Kabelvereinen ist der persönliche Ansprechpartner und die Beratung vor Ort, ein Service, der nicht hoch genug geschätzt werden kann.



Foto: Blick in die große Halle vor etwa 100 Jahren



Foto: Wäschefabrik Gebrüder Simon

Herrenhemden aus Aue Zeitzeugen erinnern sich

Das Hemd ist immer noch schlechthin der Klassiker in der Bekleidung für den modischen Herren. Spätestens seit Karl Lagerfeld, der das Hemd neu in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rückte, ist klar, welchen Stellenwert dieses Kleidungsstück hat.

Es ist also höchste Zeit, einmal über das „Herrenhemd“ zu reden, dessen Herstellung ein beachtliches Stück Auer Textilgeschichte mitgeschrieben hat. Für die Auer hieß die Hemdenfabrik in der Neustadt, jetzt Gelände der Spedition Kämmler, bis zum Ende ihres Bestehens nur „Caßler“. Als sich Johannes Caßler am 1. Mai 1877 mit einem kleinen Wäscheversand im Hinterhaus des Fischerchen Grundstücks an der Reichsstraße mit acht Arbeitern selbstständig machte, war nicht zu erahnen, welch großes Unternehmen daraus werden sollte, welches über einhundert Jahre am Markt Bestand hatte. Johannes Caßler verdiente sich zunächst seine Sporen bei Gantenberg, einem weiteren großen Auer Textilunternehmen. Das Betriebskapital bekam Caßler von der Firma Gebrüder Simon aus Osnabrück, die auch den Vertrieb



Foto: Zentrale Endfertigung und Versand

nach Holland übernahm. Bei Caßler arbeiteten Frauen und Mädchen aus Aue und den umliegenden Orten und nähten Herrenhemdenkragen und Manschetten von feinsten Qualität. Die Auftragszunahme führte zu immer größeren Produktionsmengen und so war bis 1893 das diesseits

der Bahnlinie liegende Grundstück fast vollständig zugebaut. Auf Anregung von Caßler und mit dessen finanzieller Unterstützung entstand auf dem Neumarkt eine Koch- und Näh- schule, in der seine Arbeiterinnen das Kochen und Nähen lernen konnten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts umfasste die Firma fünf Fabriken mit mehreren Filialen und exportierte nach Belgien, die Schweiz und nordische Länder. Dieser Siegeszug war nicht zuletzt auf die Herstellung von Oberhemden zurückzuführen. Am 1. Juli 1914 waren bei Caßler 2728 Personen beschäftigt. Nach dem Tod von Caßler benannte sich das Werk kurzzeitig um in „Herrenwäschefabriken Gebrüder Simon GmbH“. Nach der Machtübernahme durch die Nazis wurde nochmals umfirmiert, vermutlich wegen der jüdischen Abstammung der Simons. Zum Glück war das Werk nach dem zweiten Weltkrieg nicht von der Demontage betroffen und konnte die Produktion wieder aufnehmen. Unter dem Namen „Vereinigte Wäschefabriken“ und später unter „Wäschefabrik Löbnitz“ produzierte es zu DDR-Zeiten erfolgreich weiter. In den Jahren 1980 bis 1990 leitete der Schneeberger Steffen Seyboth den Auer Betrieb, der sich „Wäschekonfektion Löbnitz, Werk 3 Aue“ nannte. Der Chef des Auer Betriebes erinnert sich, wie die einzelnen Produktionsschritte unter mehreren Betrieben aufgeteilt waren. Das Auer Werk zählte ca. 400 Beschäftigte, war ein reiner Frauenbetrieb und der größte von acht Zweigwerken. Diese Produktionsphilosophie unterschied sich grundsätzlich von der im Westen, wo alle Produktionsschritte

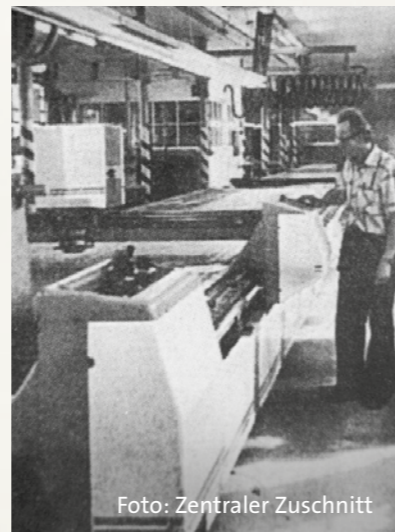


Foto: Zentraler Zuschnitt

unter einem Dach stattfanden. Im Auer Werk befand sich der zentrale Zuschnitt. Die Einzelteile wurden in die Zweigwerke Schneeberg, Zschorlau, Löbnitz und Gablenz geliefert, in denen die Manschetten, Kragen, Vorderteile und Patten genäht wurden. Anschließend wurden diese vorgefertigten Einzelteile zurück nach Aue gebracht, wo man sie zusammennähte und versandfertig machte. Auch noch zu DDR-Zeiten war der Betrieb der größte seiner Art in Europa. „Zu dieser Zeit hatte der Westen schon längst die Produktion in östliche Länder verlegt“, erinnert sich Steffen Seyboth. Aber auch Aue hatte einen Produktionsstandort im Ausland, nur dass sich dieser in Vietnam befand. Die Verpackung und der Versand erfolgte allerdings nach wie vor in Aue. Das Besondere an den Auer Hemden waren die Etiketten auf denen z.B. Otto, Quelle oder Neckermann stand. Die KoKo (Kommerzielle Koordinierung) wendete folgenden Trick an, um das innerdeutsche Handelsabkommen zu unterlaufen: Man ließ in Vietnam zu einem Billiglohn

Hemden konfektionieren und mit dem Label „Wäschekonfektion“ versehen. Oft in Nacht- und Nebelaktionen wurden dann die Etiketten herausgetrennt und mit Etiketten für den Export nach Westdeutschland für die Handelskonzerne versehen. Damit wurde das Hemd den Bedingungen des sanktionierten innerdeutschen Handels gerecht. „Was nur wenige wussten: die KoKo-Leute hatten ihr Büro direkt im Auer Firmengelände“, erinnert sich Steffen Seyboth. Dass in Aue ein vollautomatischer Zuschnitt-Roboter und andere japanische und westdeutsche Hightech-Nähautomaten standen, hatte vor allem etwas damit zu tun, dass der Betrieb viele Devisen einfahren konnte, denn ein Großteil war eben für den Export ins sogenannte NSW (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) bestimmt. Die Nähprozesse waren mit dieser Technik hocheffizient und die Fertigungszeiten unvergleichbar besser als in westdeutschen Produktionsstätten. Hightech bedeutete aber



Foto: Caßler wird gesprengt

auch, dass es für diese Hochleistungs Nähautomaten des Einsatzes dafür abgestimmter Nadel- und Nähfadenqualitäten bedurfte. Die Beschaffung war ein schwieriges Unterfangen, denn diese durften nicht importiert werden. Die Folge waren hohe Ausfallzeiten. So wurde dieses Problem zum Forschungsprojekt der Abteilung Forschung und Entwicklung. Barbara Seyboth nannte es das „Liebesleben“ der Nähfäden. Wenn die Fäden, dank Mangelwirtschaft fehlten, stand die ganze Produktionsstrecke still. In besonderer Erinnerung sind den Seyboths auch die typischen Absurditäten eines DDR-Betriebes, wie zum Beispiel die Aufgabe, einen Sanitätszug mit 36 Frauen im Rahmen der

Zivilverteidigung zu organisieren. Was aber reibungslos klappte, war die kulturelle und soziale Betreuung der Mitarbeiterinnen. Für die umfangreiche Sanierung des Kulturhauses, der alten Villa, die heute noch in der Breitscheid-Straße steht, waren Mittel vorhanden. Dort gab es eine Kantine und Kulturveranstaltungen, aber auch repräsentative Räume, wenn

sich hoher Besuch ansagte. Steffen Seyboth hat seinen Job trotz aller Schwierigkeiten immer gern gemacht. Er war zwar auch irgendwie „Herr über die Mangelwirtschaft“, konnte aber viele soziale Ideen umsetzen. Nur einmal zeigte man dem NDPD-Mitglied Steffen Seyboth seine Grenzen auf, wenn Politprominenz vom ZK der SED zu Besuch kam. Westdeutschen Vertretern war das Betreten der Produktionsstätten und der Versandhallen auch wegen KoKo strengstens untersagt. „Ich durfte dann den Fahrstuhl bedienen“, erzählt er mit einem Schmunzeln. Am 01.07.1990 erfolgte die Umwandlung des VEB Wäschekonfektion Löbnitz in LOE Konfektion GmbH i.A. Die Produktion wurde am 30.06.1992 eingestellt. Heute, im Jahr 2022, gibt es noch zwei Änderungsschneidereien in Aue. Das ist wenig, wenn man bedenkt, dass Aue und die Region nicht nur die Hochburg der Herrenhemdenherstellung, sondern generell der Bekleidungsproduktion der DDR war.

Wäschefabriken der Stadt Aue

In der Mitte des 19. Jahrhunderts, entwickelte sich die Industrie rasant, da der Bergbau zurück ging. Die Textilindustrie siedelte sich auch in Aue an, Webereien, Bleichereien und Nähereien entstanden.
 Wäschefabrik Gantenberg ab 1.10.1874 mit 8 Arbeitskräften
 Wäschefabrik Gebr. Simon 1877 mit anfangs 8 Arbeitern
 Wäschefabrik Julius Sinn 3. April 1895 an der Niederschlemaer Straße.
 Wäschefabrik Klodt & Mildner gegründet 1881 in Aue und Bermesgrün



Foto: Matthias Schneidenbach auf restauriertem Sofa 2021

Traditionsfirma Schneidenbach in der vierten Generation Raumausstatter seit 90 Jahren in Aue

Die Raumausstatter Schneidenbach GbR geht auf das Gründungsjahr 1900 in Eibenstock zurück. In einem Adressbuch von 1913 ist in Eibenstock eingetragen: Tapezierer Schneidenbach Max Oswald (auch Sattler), Clara-Angermann Straße. Er hatte vier Söhne, von denen einer das Eibenstocker Geschäft übernahm. Ein weiterer Sohn, namens Paul, eröffnete 1932 seine erste Werkstatt in Aue, Goethestraße 3 H und heiratete Hildegard Meichßner. Seine Berufsbezeichnung lautete Tapeziermeister und Dekorateur. Der Begriff „Tapezieren“ wird in zweierlei Hinsicht verwendet. Er beschreibt einerseits das Bekleben der Wände mit Tapeten, andererseits das Aufpolstern und Beziehen von Möbeln, letzteres entspricht dem Berufsbild der Schneidenbachs. Sicher hatte Paul auch die Liebe nach Aue gezogen, denn es existiert eine Postkarte aus dem Jahr 1926, auf der er von Eibenstock aus an seine Freundin Hildegard nach Aue, Auerhammerstraße 11, schreibt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse, Aue hatte zu Beginn der dreißiger Jahre mehr als 25.000 Einwohner, versprachen eine gute Nachfrage nach Polstermöbeln. Am 11. April 1934 wurde Sohn Siegfried geboren. Von klein auf mit dem Handwerk vertraut, lernte er im väterlichen Betrieb und legte am 26. Februar

1955 den Meisterbrief im Tapezierhandwerk ab. Im Jahr 1966 übernahm er den Betrieb von Vater Paul. Siegfrieds Tochter Angela erinnert sich, dass Großvater Paul mit einem von Hand gezogenen Leiterwagen in Aue Polstermöbel ausgeliefert hat. Man stellte zu DDR-Zeiten selbst maßgefertigte Polstermöbel her, oder versah sie mit einem neuen Bezug. Besonders begehrt, etwa in den 1970er Jahren, waren die Leder-Klappbänke, also mit Leder bezogener Sitzflächen und Stauraum, die individuell angefertigt wurden. Zu Werbezwecken, hatte man die großen Spielzeugaffen der Kinder auf die Bänke im Schaufenster gesetzt und Angela erinnert sich, dass die Leute von da ab nach den „Affenbänken“ fragten. Familie Siegfried und Inge Schneidenbach wohnten zunächst in der Auerhammerstraße 2 im Gebäude der damaligen Sparkasse, ab 1958 in der Ernst-Thälmann-Str. 33 (heute Wettinerstraße) und später an dem jetzigen Standort der Werkstatt an der Bockauer Talstraße 5. Siegfried war in der Werkstatt tätig und Ehefrau Inge führte die Bücher. Natürlich gab es damals auch fertige Möbel in den Kaufhäusern von HO und Konsum, wer aber maßgefertigte Möbel wollte, ging zu „Schneidenbach“. Das Material

gab es in der Genossenschaft der Sattler und Tapezierer in der Auer Neustadt. Angela erinnert sich, dass das Material immer knapp war und zugeteilt wurde. Siegfried Schneidenbach vermittelte seinen Söhnen Matthias (heute 64 Jahre alt) und Tino (heute 45 Jahre alt) die Liebe zum Handwerk und zum eigenen Geschäft. Die Übergabe des Betriebes an die Söhne erfolgte im Jahr 2001. Er ist seit den 1970er Jahren an der Bockauer Talstraße 5 in Aue ansässig, wo auch die Familie ihr Wohnhaus hatte. Heute wartet das kleine Unternehmen mit einem vielseitigen Angebot auf. Neben der traditionellen Möbel-Polsterei werden KFZ-Schonbezüge und Markisen aller Art gefertigt. Voller Stolz zeigt Matthias das alte Polstermöbel im Schaufenster, das er von einem Kunden erhalten hat und stilsicher restaurierte. Die Corona-Pandemie hatte auf den Betrieb bisher keine negativen Auswirkungen, denn „die Leute haben die Zeit genutzt, um es sich zuhause gemütlicher zu machen“, erzählt Matthias.

Raumausstatter und Polsterei Schneidenbach GbR

Bockauer Talstraße 5
08280 Aue-Bad Schlema
Telefon: 03771 22622

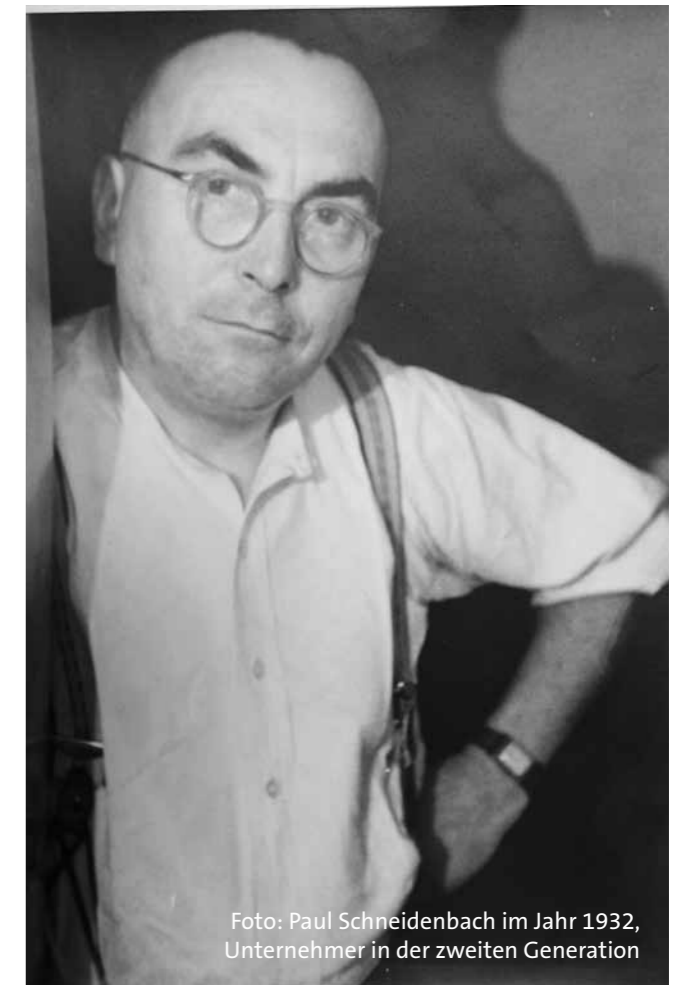


Foto: Paul Schneidenbach im Jahr 1932, Unternehmer in der zweiten Generation



Foto: Bau der Werkstatt der Tischlerei Härtel in der Bockauer Talstraße 5, im Jahr 1911, später Werkstatt Schneidenbach, im Hintergrund (r.) Wohnhaus Wettinerstraße 43



Zeichnung Roland Trützsch

Geschichte des „Temper“

Das Haus Bahnhofstraße 13 entstand 1866 mit einem einfachen Satteldach, zu dem auch ein Garten in Richtung Bahnhofstraße gehörte und sich im Eigentum des Maschinenbauers G. Steubler befand.

Kommerzienrat F. W. Gantenberg erwarb das Anwesen im Jahre 1910. Er ließ 1912/13 einen Anbau an das Haus vom Architekten Otto Jührich projektieren und anschließend von der Firma Bochmann aus Aue bauen. Der Anbau Richtung Schulbrücke endete mit dem heutigen Schuhhaus Läßig. Das Gebäude wurde als Erweiterungsbau für das Café mit einem Billardsaal im 1. Obergeschoss und Fremdenzimmern im Dachgeschoss errichtet. Die Hausfassade des Anbaus erhielt im Erdgeschoß und in der ersten Etage 5 große Fenster, die an der Außenwand unterm Dach je mit einem schönen Puttenornament im Jugendstil verziert sind. Im hinteren Teil des Cafés wurde eine Eisenbeton – Decke mit 24 Feldern in Kassettenform eingearbeitet, auch die schönen Stuckdecken sind heute noch erhalten. Im Jahr 1914 ließ Herr F.W. Gantenberg längs des Hauses einen Cafégarten projektieren. 1928 wurde der Cafégarten überbaut.

In der Bahnhofstrasse 5 vor dem damaligen Gantenbergschen Gebäude, dem heutigen Sitz der Commerzbank, befand sich 1892 die Bäckerei „Lang“, 1903 das Café „Kluge“ und ab 1906 das Café „Temper“. Letzteres zog danach in die Bahnhofstrasse 13 um. Herr Temper erwarb 1931 das Anwesen von Herrn F.W.

Gantenberg und ließ es anschließend als Jugendstilcafé einrichten. Das Café wurde eines der bekanntesten Kaffeehäuser in der Umgebung, viele Auer gingen regelmäßig ins Café Temper.

Was das Kaffee „Fenstergucker“ für Wien, das „Kampinski“ für Berlin, war in den 20er und 30er Jahren das „Temper“ in Aue. Das Café überstand den Krieg, die Nachkriegsjahre und rettete etwas vom alten Flair auch in die neue Zeit. 1932 wurde an der Bahnhofstraße der Ladeneingang von der Mitte nach ganz rechts verlegt. Wie schon das Café Wiegleb, wurde auch das Temper 1945 kriegsbedingt geschlossen. 1950 wurde das beliebte Café von Martha verw. Temper als Inhaberin geführt und 1954 unter HO – Wismut wieder eröffnet. Bevor es im Januar 1964 in „Stadtcafé“ umbenannt

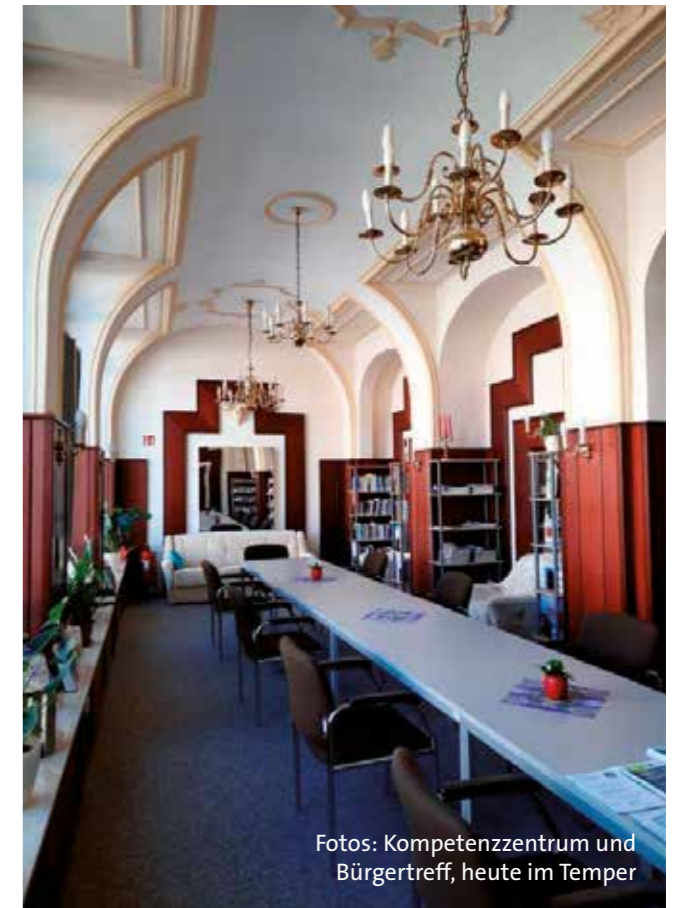


Foto: Das historische „Temper“ Innenansicht

wurde, trug es ab August 1958 den Namen „Lukullus“. Im Jahr 1962 nach Beschluss der STAVO wollte man die Gaststätte „Lukullus“ in ein Tanzcafé mit Bar und Weindiele umbauen. Der Kuchenverkauf wurde weiterhin über die Straße vorgenommen, manchmal bis 21 Uhr. Ostern 1964, am 29. März, eröffnete das Tanz - Kabarett - Stadtcafé Aue und war täglich von 20 - 2 Uhr geöffnet. Aue war die erste Kreisstadt in der DDR mit einem Tanz-Kabarett.

Mit der Fertigstellung der Umbauarbeiten war das Stadtcafé im weiten Umkreis die einzige Nachtbar und wurde auch gern nach der Mittelschicht von den Wismut- Kumpeln besucht. Manchmal fanden Varietee-Veranstaltungen statt. Es gab auch eine Zeit, da galt für Männer Schlippszwang. „Fred von Schlema“ in der Garderobe hatte immer welche zu verleihen. Das war für ihn eine kleine Nebeneinkunft. Bis 1990 existierte das „Stadtcafé“ so wie viele es noch kannten.

Nach erfolgreich gestellten Reprivatisierungsantrag kaufte im Jahr 1991 Heiko Temper, der Urenkel des Kaffeehausgründers, gemeinsam mit Bernd Joppich der Erbgemeinschaft das Haus ab. Die Neugestaltung des Cafés und die Umgestaltung des Hauses erfolgten im gleichen Jahr. Es wurde berichtet, dass man nach alten Fotos den Jugendstilcharakter, auch der Interieurs (Darstellung eines Innenraumes, in Malerei und Graphik) wieder erwecken wollte, wofür man in der Chemnitzer Firma Hendrik Schmidt für Stuck – und Vergoldungsarbeiten an Wänden, Decken und Leuchten einen qualifizierten Partner gefunden hatte. Erhalten werden konnte auch ein kleiner Marmorbrunnen der, ebenfalls 100 Jahre alt, könnte genauso gut auch in einen Wiener Kaf-



Fotos: Kompetenzzentrum und Bürgertreff, heute im Temper

eehaus stehen, denn er passt perfekt ins Milieu. Erich Temper, der Sohn des Firmengründers, freute sich, wie sein vom Vater geerbtes Café nun unter Regie seines Enkels, wieder im alten Stil aufblühte.

Im August 1992 wurde Café Temper dann im alten Jugendstil wiedereröffnet. Im Januar 1996 schloss das „Café Temper“ dann jedoch aus wirtschaftlichen Gründen. 1996 – 2002 war in den Räumen ein türkisches Restaurant („Marmaris“). Danach gab es keine Gastronomie

mehr in den Räumen. Es folgten Modeläden und ein Tattoostudio. Im Vorderhaus war über 20 Jahre das Geschäft Mc Paper eingemietet und im Anbau Schulstraße ist jetzt das Kompetenzzentrum für Gemeinwesenarbeit und Engagement e.V. zu finden. Ein Dönerladen befindet sich im Zwischenbau.

Im ersten Obergeschoß befand sich eine Spielothek. Jetzt bietet ein Verein Rehasport an. Außerdem befindet sich noch eine Wohneinheit im Haus. Und die Geschichte kann weitergeschrieben werden, denn das Haus hat mittlerweile einen neuen Besitzer.



Café Temper, Aue i. Erzg



Contitolorel u. Café v. Wily Temper, Aue, Erzgeb.



Das „Temper“ - ein Ort der Demokratie

Ideen gesucht!

Das Café „Temper“ ist vor allem den Älteren noch ein Begriff. Seit einiger Zeit ist dieses geschichtsträchtige Gemäuer ein „Ort der Demokratie“, oder einfacher gesagt: ein Bürgertreff, um Menschen die Möglichkeit zu geben, zusammenzukommen und Ideen zu verwirklichen. Gefragt ist vor allem bürgerschaftliches Engagement, um diesen Bürgertreff mit eigenen Ideen und Vorstellungen mit Leben zu erfüllen. Alle sind herzlich dazu eingeladen. Ziel ist es in und um Aue-Bad Schlema Bürgerbeteiligung und Mitbestimmung zu stärken. Durch den „Offenen Bürgertreff“ sollen Kontakte und Begegnungen, die im Alltag zumeist nicht zustande kommen (zum Beispiel zwischen Zivilgesellschaft und Politik/Verwaltung) ermöglicht werden. Der Ort soll möglichst von vielen diversen Gruppen genutzt werden. Dabei kann die thematische Ausgestaltung sehr vielfältig sein, egal ob die Auseinandersetzung mit regionalen politischen Themen oder der Bastelkreis, der sich durch unseren Bürgertreff mit anderen Gruppen vernetzt. Austausch und Begegnung stehen Vordergrund. Die Macher haben sich die Aufgabe gestellt, die Menschen zu ermutigen, selbst tätig zu werden, ihre Ideen umzusetzen und Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Dabei stehen nicht nur die Räumlichkeiten, sondern auch die Beratungskompetenz und Erfahrung im Projektmanagement allen zur Verfügung, die mit Ihren kleinen und großen Ideen Aue-Bad Schlema und seine Stadtgesellschaft weiterentwickeln und gestalten wollen. Ansprechpartner ist Projektkoordinator Felix Sell. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen über Schu-

lungen von Vereinsvorsitzenden gemeinnütziger Vereine, die im „Temper“ stattfinden könnten, bis hin zu Initiativen in Sachen Stadtverschönerung und aktiver Gestaltung der Umwelt. Ebenso offen ist der Bürgertreff für lose Freundeskreise, zum Beispiel für Buchlesungen oder auch „Erzählcafés“, wie sie im Oktober 2020 schon einmal durchgeführt wurden. Bekannte Aue-Bad Schlemaer Persönlichkeiten hatten damals aus ihrem Leben erzählt. Daraus ist ein Buch entstanden, das es hier kostenlos zum Mitnehmen gibt. So etwas könnte man jederzeit wiederholen. Wie sich das für einen so geschichtsträchtigen Ort gehört, soll es künftig auch „Kaffeekränzchen“ mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik geben. Alle Interessierten sind dann eingeladen, Fragen zu stellen und sich aus erster Hand zu informieren. Vor allem Stadtgestaltung und Geschichtsforschung sind gerade in Vorbereitung der 850-Jahrfeier und des Tages der Sachsen 2023 sehr aktuelle Themen. Felix Sell berät auch gern zu Möglichkeiten, Fördermittel zu akquirieren. Denkbar sind sämtliche Projekte, die Menschen zusammenbringen, die vernetzen und gemeinwohlorientiert ausgelegt sind.

„Orte der Demokratie“ - Kompetenzzentrum für Gemeinwesenarbeit und Engagement e.V.

Bahnhofstraße 13 (Besucheradresse)
PF1402 (Postadresse)
08273 Aue-Bad Schlema
Telefon: 03771 1238133
Mailadresse: f.sell@kge-erzgebirge.de
Link zur Homepage: www.kge-erzgebirge.de

Im „Hotel Am Kurhaus Bad Schlema“: Fahrradverleih und Radtouristik

„Wir konnten uns das nicht vorstellen, es ist ein Paradies“, schwärmte Olaf Ludwig, als er zum ersten Mal nach Bad Schlema kam und den Kurort und die Gegend näher kennenlernte.

Das ist nun drei Jahre her. Inzwischen können sich Radenthusiasten regelmäßig von Olaf Ludwig und Mario Kummer, beide Radrennprofis und Olympiasieger, von Bad Schlema aus durch eines der schönsten Mittelgebirge, das Erzgebirge, auf dem Rad begleiten lassen. Entlang traumhafter Naturkulissen mit gut ausgebauten Radwegen führen fast alle Touren nach Tschechien. Da ist für jede Kondition etwas dabei, denn die Routen werden dem Gast angepasst. Bei den geführten Radtouren kommen zusätzlich auch zehn einheimische „Radwanderführer“ zum Einsatz. Die kennen alle Strecken gut, wissen wo Baustellen sind und wo man einkehren kann.

Man kann im „Hotel Am Kurhaus Bad Schlema“ sowohl komplette Pakete mit bis zu 8 Touren und Übernachtung im Hotel am Kurhaus planen als auch als Tagestourist nur stundenweise ein E-Bike ausleihen. Beat Bünzli, der Geschäftsführer des Hotels, ist selbst passionierter Radfahrer. Da war es von der Idee, einen Radverleih einzurichten, bis zu Umsetzung nicht weit. In einem Nebenglass des Kurhauses stehen 11 E-Bikes für die Ausleihe bereit. Selbstverständlich ist auch eine Stromtankstelle für Fahrräder und eine für Autos vorhanden. Mit dem Radverleih ist voller Versicherungsschutz verbunden, „aber wir hatten in den drei Jahren noch keinen Unfall“, weiß Beat Bünzli zu

berichten. Für die Hotel-Belegschaft gibt es einen besonderen Service, sie dürfen den Radverleih gratis für den Arbeitsweg nutzen.

Ganz im Trend der Zeit, hat das Hotel eine Photovoltaikanlage auf dem Dach, die auch die Stromtankstellen versorgt.

Für die Kleinsten gab es am 24.08.2022, 17:00 Uhr auf dem Festplatz in Bad Schlema ein besonderes Highlight: „Das fette Reifen Radrennen“. Gestartet wurde nach Altersklassen. Dass Start und Siegerehrung in den Händen von Olaf Ludwig und Mario Kummer lagen, machte diese Sportveranstaltung ganz besonders attraktiv.



Fotos: Beat Bünzli, Geschäftsführer präsentiert seine E-Bikes



Fotos: Mit dem Transporter des Hotels fährt Werbung für Bad Schlema mit

Hotel Am Kurhaus GmbH

Richard-Friedrich-Boulevard 16
08301 Aue-Bad Schlema
Tel: +49 3772 / 37 17-0
E-Mail: info@am-kurhaus.com
Link zur Homepage: www.am-kurhaus.com/
raderlebnis-erzgebirge

„Die Auer Metzger“ von Ralf Ebert

Das Quartalbüchlein „Derer Auer Metzger in Bergstädtlein Aue von 1671-1673“ war ein Register und wurde von Andreas Georg und Andreas Zahn geführt. Das war in einer Zeit vor über 350 Jahren, als der Zinnbergbau am Heideberg in „voller Blüte“ stand. Dem Zinn- und Eisenbergbau ist übrigens der Status „Bergstädtlein“ für die damals noch kleine Stadt Aue zu verdanken. Der nachfolgende Abbau von Kaolin auf der „Weißen Erden Zeche“ bekräftigte diesen Status.



Foto: Fleischerei Ludewig Wettinerstr. 84



Foto: Günther Fleischer Schwarzenbergerstr. Anfang 1960er



Foto: Max Hedrich Fleischer Pfarrstr. um 1920.jpg



Foto: Fleischerei Ernst Becher am Markt



Foto: Markt Becher Fleischerei



Foto: Fleischerei Christoh Becher am Markt

Der Auer "Fleischhacker" (so war die offizielle Bezeichnung für einen Fleischer) Andreas Zahn war neben seiner Berufstätigkeit auch Bergwerkseigentümer von „St. Andreas“, einer Zinnzeche am Heideberg.

Das Metzger – Büchlein wurde ursprünglich in einer Innungslade der Metzger Zunft gemeinsam mit wichtigen Dokumenten und dem Siegel aufbewahrt. Auch Trinkbecher, Kelche oder Humpen für Rituale, wie beispielsweise dem "Ehr- oder Vortrunk", gehörten dazu.

Eine Innung bzw. Zunft waren Zusammenschlüsse von Handwerkern. Früher gehörten die Metzger zur „Innung Aue“, nach der Wiedervereinigung 1990 zur „Innung Aue – Schwarzenberg“ und neuerdings zur „Innung Erzgebirge“.

Die Liste der Namen bekannter Metzger der Region ist lang. Namen von ehemaligen und aktiven Fleischereien sind zum Beispiel Hedrich, Weisheit, Böhm, Knauer, Becher, Brause, Nauman, Reichel, Span, Wurm, Hergert, Friedrich, Schürer, Gallasch, Lingel, Reinwardt, Küllig, Häußler, Popella u. v. a. aus Aue und den Nachbarstädten im Erzgebirgskreis.

Dieser Lebensmittelbereich gehört als kulinarisches Genusshandwerk zur vielseitigen Handwerkstradition des Erzgebirges.

Eine Innung bzw. Zunft waren Zusammenschlüsse von Handwerkern. Früher gehörten die Metzger zur „Innung Aue“, nach der Wiedervereinigung 1990 zur „Innung Aue – Schwarzenberg“ und neuerdings zur „Innung Erzgebirge“.



Foto: Knauer Fleischer 2005



Foto: Altes Huthaus 2008



Foto: Zettel Fleischer

Die Gebäude Schwarzenberger Straße 7-11 und Neumarkt 2 mussten dem Neubau der Nicolai-passage im Sommer/ Herbst 1995 weichen. Das Gebäude Neumarkt (alte Koch- und Nähsschule) war die erste Schule der Stadt Aue. Die „Leder-schürze (Schwarzenberger Straße 7) war eine bekannte Gaststätte.



Foto: Schwarzenbergerstr. 1985 Böhm Fleischer



Foto: Die Urgroßeltern von Christin Popella Helene & August vor ca. 100 Jahren.

Fleischermeisterin Christin Popella vorgestellt auf: Wir sind „So geht sächsisch“: „Alles begann mit einer Fleischerei, die meine wunderbaren Urgroßeltern Helene und August vor über 100 Jahren gegründet haben.“ www.so-geht-saechsisch.de

Gedichte von Janina Niemann-Rich und Jürgen Riedel

Janina Niemann-Rich

Jürgen Riedel

Unzählig satt sieben

botanische Zwerge
machen den Waldboden märchenhaft
jeden Herbst

Maronenpilz

mit ungiftigem Gemüt
friedlich wie Moos
kennt ein unholzfinsteres
Welt-toxisches Wort:
Atompilz

Jahreszeit- Promille

kühle Herbstsonne im Glas:
herber Wein

Absolut relativ

das Röhren des Sechzehners
findet nur die Hirschkuh schön
verglichen mit dem Röhren des Porsche
im Großstadtschilderwald
ein Möchtegern-Sechzehner
hinterm Steuer
ist auch für mich
das pralle Herbstwaldgeräusch schön

botanische Ermittlung

abrakadavra werde Leiche!
flüstert giftkalt
im Schauer Märchen ein Pilz
als Realität-Täter heißt er
Knollenblätterpilz

Hochkarätig

goldener Herbst
silberner Winter
smaragdener Frühling

Jahreszeit- Promille

In deinem Mund
Halm für Halm wandelt sich Schwatzen
zu Klatschmohn

Eisblumen-Zeit fern

sei wie Begonien
begonnen
mit botanischer Freude des Blühens
früh
bis späten Oktober
hat deine Psyche magischen Willen
blüht dein Leben wie ein ewiger Herbst

Sommerabgesang

Herbstlaubwind
buntes Rascheln

Ich lebe

flirrende Sommerluft
geatmet im Frühherbst

Farbenspiel

herbstbunt
bemale
Septembersonne

Geerdet

Blätterhaufen
Erntezeit
Igelglück

Herbst

weinlaubunt
fließt Jahreszeit
bis Nebel sie hüllt

Weit

Jahreszeitwandel
Nebelschauer
buntgefärbt

So gesehen

herbstbunt
herbes Farbenspiel der Gefühle

Golden

Discoglanz im Blätterwald
getanzter Rhythmus Herbst

Oper Air

Streichquartett in Streuobstwiese
Erntedank dank Artenvielfalt

Kahlschlag

Novemberwind beraubt
hohen Stolz der Bäume

Irrtum

ich sehe Frühling
spüre Herbst
gestrandet am Ufer der Zeit

Hinter den Kulissen - Das Schülerpraktikum in der 8. Klasse



Mein Name ist Lina Markus, ich bin 14 Jahre alt und gehe an die Evangelische Oberschule Schneeberg. Meine Hobbys sind Klavier spielen und Volleyball.

Trotz vieler Interessen in meiner Freizeit lasse ich mich nicht zu viel ablenken und konzentriere mich auf die Schule und meinen Berufswunsch, später als Journalistin zu arbeiten, da ich gerne fotografiere und schreibe. Alternativ würde ich auch gerne als Kindergärtnerin arbeiten, da ich gut mit kleinen Kindern auskomme.

Die Schule fällt mir relativ leicht und ich muss für Leistungsprüfungen kaum lernen. In Deutsch habe ich mich zwar etwas verschlechtert, da die Anforderungen insgesamt schwieriger geworden sind, trotzdem stehe ich immer noch auf 1,67. In Rechtschreibung bin ich die Beste in meiner Klasse, worauf ich ziemlich stolz bin und was wiederum von Vorteil für meinen Berufswunsch ist.

Neben Deutsch ist meine zweite Leidenschaft die Musik. Man könnte sagen, dass ich ziemlich musikalisch bin. Ich gehe hier in Aue in die freie Gemeinde „Treffpunkt Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Aue-Lauter“. Da haben die Erwachsenen zwei Bands und spielen sonntags immer zum Gottesdienst. Da Eltern für uns Vorbilder sind, machen wir ihnen das gerne nach. Nach dem Gottesdienst setzen meine Freunde und ich uns zusammen und machen gemeinsam Musik. Ich spiele dann Klavier und singe auch gern. Die Frage, ob ich nicht auch Musik zum Beruf machen könnte, hatte ich mir bisher nicht gestellt, da ich das eher als Hobby sehe und auch so weiterführen will.

Aber warum will ich unbedingt Journalistin werden? Schon früher konnte ich gut mit der Kamera umgehen und das Schreiben fällt mir nicht schwer. Meine Eltern und meine Freunde haben immer gesagt: „Lina du gehst sicher mal in den Journalismus!“ Und hier war ich jetzt: Im Praktikum in der Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema bei Jana Hecker der Pressesprecherin. Hier durfte ich kurze Be-

richte schreiben und Fotos machen, was mir sehr gefallen hat,

Korrekturlesungen durchführen und bei Presseterminen dabei sein. Ich habe auch festgestellt, dass im zukünftigen Beruf das Betriebsklima wichtig ist. Die Frühstückspause mit den anderen war immer sehr lustig, auch wenn da fast immer über die Arbeit gesprochen wurde. Ich habe mir das Praktikum vielleicht ein bisschen langweiliger vorgestellt, aber es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich würde wirklich sagen, dass ich mir später so einen Beruf gut vorstellen kann. Momentan fällt es mir zwar noch etwas schwer, alleine mit fremden Menschen zu reden, aber das kann man ja lernen und üben. Mir hat das Praktikum sehr gut gefallen. Auch als ich mal bei meinen Mitschülern herumgefragt habe, kam von den meisten nur gutes Feedback. Einer meiner Mitschüler, der in der Nickelhütte in Aue ist, meinte, dass es anstrengend aber toll sei und er sich so einen Beruf gut vorstellen könnte. Eine andere Mitschülerin sagte, dass man in dem Praktikum viel lerne und es schön abwechslungsreich sei, dennoch kann sie sich nach ihrem Praktikum einen Beruf in einer Fleischerie nicht vorstellen. Bei meinem Freund hingegen war es super, meinte er. Er fand die Arbeitszeiten toll, fand es jedoch anfangs schwierig, dass man sich die Pausen selber einteilen musste. Jedoch kann er sich einen Beruf als Zimmerer sehr gut vorstellen.

Ich selbst muss wohl noch ein bisschen daran arbeiten, selbstbewusster aufzutreten und nicht so schüchtern zu sein. Als Fazit würde ich sagen, dass ein Praktikum wirklich wichtig und sinnvoll ist. Man bekommt einen Einblick in das Berufsfeld, welches man sich vorstellt und es hilft einem besser bei der Berufsentscheidung. Für mich persönlich jedenfalls war das Praktikum sehr hilfreich. Ich will Journalistin werden!



Ukrainische Gemeinschaft beteiligt sich kreativ am Auer Stadtfest

Zum Auer Stadtfest organisierte die ukrainische Gemeinschaft Aue am 16. und 17. Juli die Ausstellung „Guten Tag, wir sind aus der Ukraine!“.



Am Stand beim Kinderspielplatz in der Nähe vom Anton-Günter-Platz wurde eine Fotoausstellung ukrainischer Familien präsentiert, die aus verschiedenen Regionen der Ukraine nach Aue-Bad Schlema kamen.

Auf den Tischen wurden handgefertigte Produkte ausgestellt, wie zum Beispiel geflochtene Armbänder aus Perlen und Haarnadeln, die in Handarbeit hergestellt wurden. Neben den Produkten gab es eine Ausstellung und einen Verkauf von Gemälden junger Künstler. Außerdem angeboten wurden Leckereien, wie Torten und Kuchen. Das eingenommene Geld soll für die Soldaten, die die Ukraine verteidigen, verwendet werden.

Außerdem konnten sowohl Erwachsene als auch Kinder die nationale Tradition der Herstellung der „Motanka“-

Puppe kennenlernen, die ein alter Talisman der ukrainischen Familie ist. Jeder, der wollte, konnte sich Fähigkeiten aneignen und in der Stadt seine eigene Motanka-Puppe herstellen und mit nach Hause nehmen. Die ukrainische Gemeinschaft dankt der Stadt Aue-Bad Schlema und allen Unterstützern für ihre Mithilfe bei der Organisation.

Die Mitglieder der ukrainischen Gemeinschaft freuten sich, dass sie die Gelegenheit hatten, an den Veranstaltungen der Stadt teilzunehmen und ukrainische kulturelle Traditionen zu teilen.



Einweihung Sauna nach Umbau



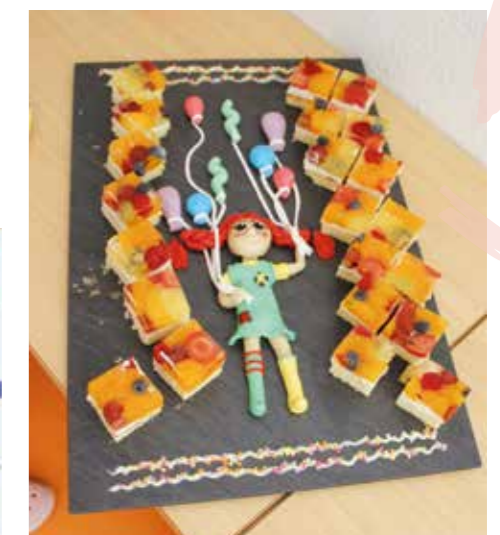
Am Montag, dem 29.08.22 wurde die Sauna in der Auer Schwimmhalle nach dem Umbau offiziell übergeben. Der Umbau der finnischen Trockensauna in der Schwimmhalle Aue begann wie geplant am 04.07.2022. Der Umbau findet in erster Linie aus sicherheitstechnischen Gründen statt. Ausgeführt wurden der komplette Innenausbau der finnischen Sauna, u.a. Erneuerung der Bänke, der Vertäfelung, der Lüftung sowie ein neuer Saunaofen. In der ersten Woche sorgten die Mitarbeiter der Firma Erdmann Sauna und Spa für drastische Veränderungen. Zu Beginn musste die alte Decke weichen und die Revisionsklappe fand endlich ihren neuen Platz, welche in Zukunft das Arbeiten bei Störungen enorm verbessern wird. Zudem wurde die neue Vertäfelung mit gehackter Fichte angebracht. In den nächsten Tagen folgte das 2m lange beleuchtete Wandbild, auf dem der Blauenthaler Wasserfall zu sehen ist. Nach einer 2-wöchigen Pause bekam der neue Ofen seinen neuen Platz an der Natursteinvertäfelung. Diese wurde mit einem Spot über dem Ofen besonders in Szene gesetzt. Zum Abschluss wurden die Bänke neu platziert. In der alten Sauna bestanden diese aus dem Holz Hemmlock

welches nun durch dunkle Thermofichte ersetzt wurde. Nun heißt es „Willkommen im Schacht“, denn an der Außenwand der Sauna wurde ein aufgesetzter Stolleneingang angebracht. Mit dieser Gestaltung passte man auch diesen Bereich an den Stil der restlichen Schwimmhalle an. Bereits im Schwimmhallenbereich sind Bilder im Stil der "Wismut-Kunst" aufgesprayt. Im Foyer zieren zwei stilisierte Abraumhalden die Wand. Die Gestaltung ist Teil des Konzeptes der Ausrichtung der Schwimmhalle als Bestandteil der Bergbauregion. Die Wand zum Tauchbecken erhielt ebenfalls ein zum Motto passendes Bild, gesprayt vom Künstler Samuel Schelter. Samuel Schelter ist der Künstler, der auch schon die Bilder in der Badehalle an die Wand gesprayt hat. Der Saunumbau erfolgte durch die Firma Erdmann, welche unter anderem auch eine Sauna im Actinon in Bad Schlema sowie den berühmten Schachteingang im Erzgebirgsstadion gebaut hat und damit gute Referenzen vorweisen kann. Der Umbau verlief wie geplant und es sind keine zusätzlichen Kosten (Gesamtkosten ca. 45.000 EUR) entstanden.



Das Ergebnis ist überzeugend und wir freuen uns ab dem 29.8.2022 ab 14:00 Uhr, wieder zahlreiche Saunafreunde begrüßen zu dürfen.

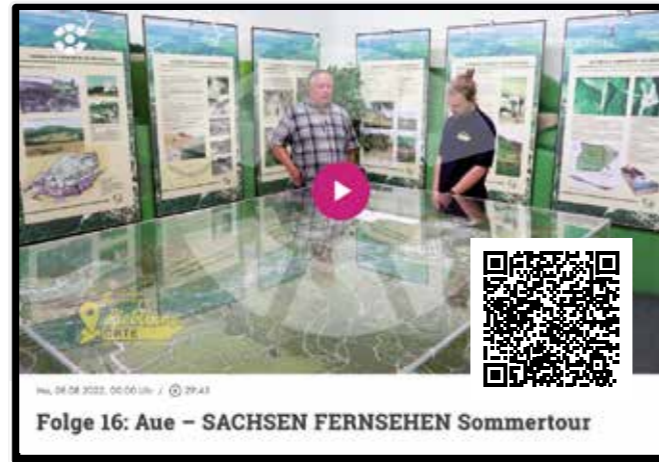
Auf den Auer Eichert gab es Grund zum Feiern - die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ wurde 40 Jahre alt



Sommertour durch Aue-Bad Schlema

Die Folge 16 der SACHSEN FERNSEHEN Sommertour führte nach Aue-Bad Schlema.

Los ging es im Gesundheitsbad Actinon. Hier lebt die lange Kurbad Geschichte des Orts bis heute fort. Tierisch niedlich wurde es dann im Zoo der Minis. Im Uranbergbaumuseum gab es Einblicke in die jahrhundertealte Bergbaugeschichte Bad Schlemas, bevor die Sommertour Station beim ersten authentische Ayurveda Center Sachsens im Hotel am Kurhaus macht und man so die fernöstliche Heilkunde kennenlernen kann. Im Anschluss an die Sendung gibt es einen spannenden Ausflugstipp für Alle.



Viel Spaß mit der Sommertour durch Aue und Bad Schlema!

Alle Sendungen unter: www.sachsen-fernsehen.de/sommertour

<https://www.sachsen-fernsehen.de/mediathek/video/folge-16-aue-sachsen-fernsehen-sommertour/>

Neues Tattoo-Studio eröffnet: „Grape Tattoo Studio“

In der Schneeberger Straße 9 (neben Foto-Martin) hat ein neues Tattoo-Studio eröffnet.

Öffnungszeiten:

Montag 12:00-18:00 Uhr
 Dienstag 11:00-18:00 Uhr
 Mittwoch 11:00-18:00 Uhr
 Donnerstag 11:00-18:00 Uhr
 Freitag 10:00-14:00 Uhr
 Samstag nach Vereinbarung

An jedem Mittwoch sind kleine Tattoos ohne Terminabsprache möglich.

Telefon: 01794159749
 Instagram: grape_tattoo_studio



voraussichtliche VERANSTALTUNGEN 2022 | 2023 unter Berücksichtigung der aktuellen Corona Verordnungen



23. EUROPÄISCHES BLASMUSIKFESTIVAL 29. Internationales Musikfest

16. bis 18. September 2022

Europäisches Blasmusikfestival geht wieder an den Start

Nach zwei Jahren Pause kann zum 29. Mal das Internationale Musikfest gefeiert werden



Vom 16.-18. September treffen sich Orchester und Kapellen aus ganz Europa in der Blasmusikarena, die wie zuletzt im Jahr 2019 in der Marktpassage Bad Schlema aufgebaut wird. Dieses Jahr nehmen 14 Orchester aus neun Nationen teil. Neben den Musikern aus Deutschland stehen Orchester aus der Schweiz, den Niederlanden, aus Schottland, Schweiz, Österreich, Italien, Ungarn, Polen und Nordirland im beheizten Festzelt auf den

Bühnen. Davon gibt es zwei, damit ununterbrochen Musik erklingt. „Während auf der einen Bühne ab- bzw. aufgebaut wird, kann auf der anderen musiziert werden. Dieses Konzept macht das Festival so besonders, welches unser ehemaliger Geschäftsführer Stefan Richer erfunden hat“, schwärmt Mario Unger-Reißmann, der Medienbeauftragte des Bergmannsblasorchesters Aue-Bad Schlema. Schon jetzt sind Tickets für das Europäische Blasmusikfestival erhältlich: online auf der Homepage www.blasmusikfest.eu, in der Festival-App für Smartphones und Tablets oder an der JET-Tankstelle. Der Vorverkauf bietet mehrere Vorteile: Erstens kein Schlangestehen an den Tageskassen und zweitens günstigere Preise als vor Ort.



8. Oktober 2022

Ausbildungsmesse

Ziel ist die frühzeitige berufliche Orientierung. Die Messe zeichnet sich durch einen vielfältigen Branchenmix aus. So erhalten die potentiellen Azubis die Möglichkeit, sich ein genaues Bild vom jeweiligen Betrieb und den Arbeitsinhalten zu machen. Die Messe findet in BSZ Erdmann-Kircheis statt.

24. bis 31. Oktober 2022

ErzBreizh II

Die Bretoninnen Isabelle Colas, Koumrig Malrieu, Myriam Le Duff, Hélène Cario und Marie-Pierrette Le Gac kommen ins Erzgebirge und bieten Workshops mit Soutache und Klöppeln an. Bereits 2017 wurde das binationale deutsch-französisches Projekt zwischen Aue und der bretonischen Partnerstadt Guingamp zum gegenseitigen Austausch regionaler Handwerkskunst im Austausch in Workshops ins Leben gerufen.

28. Januar 2023

11. Philharmonieball im Kulturhaus Aue | 19.30 Uhr

Im Januar 2023 erwarten die Musiker ihre Gäste im festlich geschmückten Kulturhaus Aue zu einer rauschenden Ballnacht. Nach dem Galaprogramm im Großen Saal und üppigem Gala-Buffer im Foyer lädt die Erzgebirgische Philharmonie Aue zur ausgedehnten Walzerrunde in den Kleinen Saal, während auch in den anderen Räumen des Kulturhauses unter den Klängen mehrerer Bands ausgelassen getanzt werden darf.



Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema Ausbildungsbetrieb in einer Stadt im Zeichen der Brücken und Segel

Die Große Kreisstadt Aue-Bad Schlema ist seit 01.09.1992 anerkannter Ausbildungsbetrieb. Bei der Großen Kreisstadt Aue-Bad Schlema sind in der Verwaltung und den nachgeordneten Einrichtungen über 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Bedarfsgerechte Ausbildung (vorab Anfrage, ob ausgebildet wird, empfohlen) in den Ausbildungsberufen und Studiengängen:

- Fachangestellte/r für Bäderbetriebe
- Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek
- Straßenwärter/in
- Verwaltungsfachangestellte/r, Fachrichtung Landes- und Kommunalverwaltung
- Bachelor-Studiengang „Allgemeine Verwaltung“ i.V. mit Hochschule Meißen (FH) und Fortbildungszentrum

Zusätzlich angeboten werden betriebliche Praktika im Zusammenhang mit der schulischen Ausbildung in den Berufen:

- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
- Diätassistent/in

& Schülerpraktika in den nachgeordneten Einrichtungen:

- Kindertagesstätten
 - Städtischer Betriebshof
- sowie auf Anfrage in anderen Bereichen.

Bewerbungszeitraum: jeweils bis 30. November

Kontakt:

Stadtverwaltung Aue-Bad Schlema SG Personalwesen
Goethestraße 5
08280 Aue-Bad Schlema
03771 281106
www.aue-badschlema.de
personalamt@aue.de

Ausbildung zum Pflegefachmann/ zur Pflegefachfrau (w/m/d)

Wir suchen zum nächsten Ausbildungsbeginn noch eine*n Auszubildende*n für die generalistische Ausbildung.

Wichtige Eckdaten für dich:

- Ausbildungsdauer beträgt 3 Jahre und wechselt zwischen Praxis und Theorie
- eine mit uns kooperierende Berufsschule wird die theoretische Ausbildung übernehmen
- die praktische Ausbildung findet in verschiedenen Praxiseinrichtungen statt

Was wir dir bieten:

- Ausbildungsvergütung 1. Ausbildungsjahr: 1.140,00€
- Ausbildungsvergütung 2. Ausbildungsjahr: 1.210,00€
- Ausbildungsvergütung 3. Ausbildungsjahr: 1.305,00€
- Erholungsurlaub von 26 Tagen im Kalenderjahr
- finanzierte betriebliche Krankenfürsorge
- Möglichkeit zur Übernahme
- 2 Praxisanleiterinnen stehen dir zur Seite
- engagiertes und freundliches Team

Das solltest du mitbringen:

- Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Selbstständigkeit, Einfühlvermögen
- interessiert an der Arbeit mit beeinträchtigten und / oder pflegebedürftigen älteren Menschen
- Bereitschaft zu Sonn- und Feiertagsarbeit, Schichtarbeit
- Hauptschulabschluss und 2-jähriger abgeschlossenen Ausbildung oder Realschulabschluss mit 10-jähriger Schulausbildung
- einen Hauptschulabschluss und eine abgeschlossene Ausbildung als Alten- oder Krankenpflegehelfer*in

Kontakt:

Senioren- und Pflegezentrum Aue-Eichert gGmbH
Am Eichert 30 | 08280 Aue
Tel.: 03771 2865101 | Mail: info@pflegeheim-eichert.de
Internet: www.pflegeheim-eichert.de

